

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 37

Artikel: 74. Generalversammlung des Schweizerischen Turnvereins
Autor: A.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: 74. Generalversammlung des Schweizerischen Studentenvereins. — Aus den Jahresberichten unserer Kollegien. — Schulnachrichten vom Ausland. — Inserate.

Beilagen: Die Lehrerin Nr. 9. — Bücher-Katalog Nr. 32.

74. Generalversammlung des Schweizerischen Studentenvereins

28. und 29. August in Zug.

Zum sechsten Male öffnete Zug seine gastlichen, festlich geschmückten Tore, damit die rotbemühten Mäusenöhne in seinen historischen Mauern einige Stunden ernster Tagung, aber auch fröhlicher, unvergeßlicher Studentenpoesie erleben könnten. Und als nun gar Petrus ein Einsehen hatte, seine Regenschauer auf ein Minimum beschränkte und endlich golden die Sonnenstrahlen Stadt und See verklärten, da wußte es jeder: „In Zug wird's gemütlich werden.“

Wohl 300 Aktive und recht viele Ehrenmitglieder fanden sich im Regierungsgebäude ein, wo um 3 Uhr die erste Hauptversammlung durch C. A. Dr. Diethelm eröffnet wurde. Unter der schneidigen Leitung des eben eingetroffenen Zentralpräsidenten Louis Python begann die Abwicklung der Traktanden. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung wurden unter Verdankung genehmigt. Bei Fr. 25,882 Einnahmen und Fr. 25,579 Ausgaben ergibt sich ein Einnahmenüberschuß von Fr. 303. — und ein Vermögen von Fr. 39,737.45. Die Hauptbelastung der Kasse bilden die „Monatrosen“. Einstimmig wird das erweiterte Arbeitsamt, das auf der Generalversammlung von Sursee auf 5 Jahre listiert worden war, wieder ins Leben gerufen.

Die Abfassung der Resolution der „Rhenania“-Chur rief einer langen, zeitweilig recht stürmischen Diskussion, während man im Prinzip stets einig

ging. Die einstimmig angenommene, etwas modifizierte Form der Resolution wird auch die Leser der „Schweizer-Schule“ interessieren.

„Der Schweizerische Studentenverein, überzeugt von der Notwendigkeit der Wahrung des katholischen Geistes, überzeugt von der hohen Bedeutung der Universität Freiburg in der Schweiz für das katholische Geistesleben, macht es sich zur Pflicht, der Universität Freiburg seine wärmsten Sympathien in möglichst wirksamer Weise zuzuwenden.“

Der Schweizerische Studentenverein wünscht daher:

1. Daß seine Mitglieder, soweit die Umstände es nur immer gestatten, ihre Studien ganz oder zum Teil an der Universität Freiburg absolvieren;
2. daß alle Sektionen und eine möglichst große Anzahl ihrer Mitglieder dem Freiburger Hochschulverein beitreten und auch sonst in Wort und Tat die katholische Hochschule der Schweiz unterstützen.“

Jeder gebildete katholische Schweizer wird mit Freuden diese Stellungnahme des Schweiz. Studentenvereins begrüßen.

Schon war es 6 Uhr geworden, und eilig rüstete sich die Festversammlung zum F e s t z u g. Die Zuger Stadtmusik an der Spitze eröffnete den bunten Zug. 29 Verbindungen mit 20 Fahnen, bewacht von schneidigen Burschen im Bollwicks, über 300 Aktive, „rotbemüht nach ihrer Art“ und ein starkes Kontingent Ehrenmitglieder gaben der Zentralfahne das Ehrengeläute durch die alten heimeligen Gassen. Ganz Zug war auf den Beinen, jung und alt bildete Spalier und von den Fenstern regnete es Blumen von zarter Hand und manches Banner schmückte ein Lorbeerkranz.

Vor dem Regierungsgebäude fand die Ü b e r g a b e d e r Z e n t r a l f a h n e statt. In feuriger Rede, wie sie nur den Welschen eigen, übergab der Vertreter der „Rhodania“-Sitten die im Winde rauschende Seide dem Vertreter Zugs, cand. theol. Sten. Mächtig brausten die Klänge des „Riesenkampfes“ in den stillen Abend hinaus, als erneuerter Treueschwur zum rotweißgrünen Banner. Nach beendetem Festzug vereinigten sich die Teilnehmer im großen Saale des Hotel „Hirschen“ zum B a n k e t t. Zwischen Musik und Gesang floß der Rede Strom. Nur einmal gab's ein stürmisches Intermezzo; so aufrichtig und mit solcher Begeisterung ist Ständerats-Präsident Pythou, der hochverdiente freiburgische Unterrichtsdirektor wohl noch selten begrüßt worden, wie es diesmal bei seinem Erscheinen der Fall war. — Das Zuger Organisationskomitee, vorab Herr Ständerat Dr. A n d e r m a t t und Prof. Sten, das seine Aufgabe so glänzend gelöst, entbot Gruß und Willkomm zum 75. Stiftungsfest. Ständerat H i l d e b r a n d überbrachte der Festversammlung den Gruß der Regierung und des Kantons. Der hochw. Herr General des Kapuzinerordens, P. Benantius D o b o, der die Versammlung mit seiner Gegenwart beehrte, feierte in seinem französischen Esprit die Devise des Gesamtvereins. Den Dank an Zug und seine freundliche Bevölkerung entbot in trefflichen Worten C. A. Dr. D i e t h e l m. Und nun blieben noch ein paar Stündchen ungetrübter, fröhlicher Unterhaltung.

Nach alter schöner Sitte ist der zweite Morgen der Generalversammlung je weilen den T o t e n geweiht. In der stimmungsvollen S t. M i c h a e l s k i r c h e,

die imposant „alt Zug“ beherrschend im Strahle der Morgensonne daliegt, zelebrierte Hochw. Herr Prof. Isten das Requiem für die dahingegangenen Vereinsbrüder. Das Orchester-Requiem von Ett war eine Prachtleistung des Kirchenchores. Droben auf dem künstlerisch geschmückten Friedhof, nachdem Grabgesang und Totenrede verklungen, beteten Gymnasiast, Akademiker und Ehrenmitglied für die Verstorbenen — ein herzerhebender Anblick.

Im Regierungsgebäude begann die Erledigung des Haupttraktandums der Zuger Generalversammlung, die Reformfrage. Wer die riesigen Vorarbeiten der vergangenen 3 Jahre in dieser Hinsicht verfolgen konnte und auch die kolossalen Schwierigkeiten nicht ignorierte — er konnte noch so optimistisch sein — sah sich durch die glänzende einheitliche Lösung dieser sehr schwierigen Frage im Laufe des Dienstag Vormittag in den kühnsten Hoffnungen übertroffen. Der Schweizerische Studentenverein hat durch die Annahme der Reformvorschläge des Zentralkomitees den Beweis erbracht, daß er lebenskräftig genug ist, um von sich aus die morschgewordenen Äste abzuführen und hat so eigentlich den Grund gelegt zu seiner zukünftigen Existenz und Daseinsberechtigung. Noch braucht es ein gutes Stück Arbeit, bis die papierenen Anträge in Fleisch und Blut übergegangen sind; aber es wird gehen, der Anfang ist gemacht. Aus den 17 Programmpunkten will ich nur kurz erwähnen: Der Trinkzwang ist in jeder Form ausgeschaltet; die Sektionen erhalten vermehrte Arbeit durch Unterstützung der Studentenpastoration, Förderung der Religiosität ihrer Mitglieder durch apologetische und religiöse Konferenzen (Marianische Kongregationen) etc., Begünstigung des Berufstudiums und Einschreiten gegen Nachlässige; Wahrung des einfachen schweizerischen Charakters; vermehrte Pflege mäßigen Sportes; Verbot von Festlichkeiten an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen. Das katholische Schweizervolk wird diesen Aufschwung seines Garderegimentes nur mit Freuden begrüßen und in Zukunft getrost und mit Beruhigung seine Söhne dem Schweiz. Studentenverein anvertrauen dürfen.

Der einstimmigen Annahme der Resolution der Einsiedler Sektion „Corvina“, betreff sozialcharitativer Studentenarbeit, folgte das Resultat der Neuwahlen ins Zentralkomitee:

Uderhub Jos., jur., (Alemannia) C. P. — Als C. C. Mitglieder: Burkhart, ing. (Auhurger), Böni J., theol. (Leonina), Wise P., lic. jur. (Sarinia), Solioz D., ing. (Lemania).

Auf den Höhen des Zugerberges, im Bad Schönbrunn leistete die große Zahl von 221 Kandidaten dem Zentralpräsidenten den Treueschwur. Ständerat Adalbert Wirz, Sarnen, hielt die packende deutsche Anrede an die Kandidaten, Abbé Monnière von Le Crêt die französische und C. C. Dr. Celio in klangvollem Italienisch die dritte Rede. Bei fröhlichem Picknick im Kurgarten schwanden die Stunden, und die „Zuger-Strassenbahnen“ brachten die langesfrohe Schar ins „Städtchen“ zurück.

Gegen 9 Uhr begann im großen Hirschenaal der Schlußkommers.

Allen, die in Zug gewesen, werden die dort verlebten Stunden in guter Erinnerung bleiben. Mit Dank im Herzen sind wohl alle heimwärts gewandert, mit aufrichtigem Dank an die Stadt Zug und ihre studentenfreundliche Bevölkerung; aber auch mit dem frohen Bewußtsein, gearbeitet zu haben zum Wohle des Vereins an der 74. Generalversammlung in Zug, dem großen Marksteine in der Geschichte des Schweiz. Studentenvereins.

A. S.

Aus den Jahresberichten unserer Kollegien und Institute. 1915/16.

(In der Reihenfolge des Einlaufs besprochen.)

VI.

Jahresbericht der kant. höheren Lehranstalten und der Fortbildungsschule für technisches Zeichnen in Luzern.

Die höheren Lehranstalten sind: a. Die theologische Fakultät, drei Jahreskurse für das Studium der katholischen Theologie.

b. Die Kantonschule mit einer 7klassigen Realschule, einem Gymnasium und Lyzeum. Die Realschule zerfällt von der 4. Klasse an in eine Verkehrs- und Verwaltungsschule (2 Jahreskurse), eine höhere Handelsschule (3 Jahreskurse) und eine technische Abteilung (4 Jahre), deren Maturität zum prüfungsfreien Eintritt in die eidgen. Technische Hochschule berechtigt. Das Gymnasium umfaßt 6, das Lyzeum 2 Jahreskurse und schließt mit der eidgen. Maturität ab. Die Gesamtzahl der Schüler an der Real- und Handelsschule betrug 355, am Gymnasium und Lyzeum 192. Die Schule für technisches Zeichnen zählte 39 Schüler. Das nächste Schuljahr beginnt am 25. September.

Lehr- und Erziehungs-Institut „Mariazell“ im Zisterzienserinnen-Kloster Wurmshaus ob Rapperswil.

Die Anstalt gliedert sich in einen Vorkurs für fremdsprachliche Zöglinge, eine dreiklassige Realschule und einen Haushaltungskurs. Außer dem hochw. Herrn Spiritual des Klosters erteilten 11 Lehrerinnen den Unterricht, die Zahl der Schülerinnen betrug 36. Das neue, 75., Schuljahr beginnt Donnerstag den 12. Okt.

Collège de St. Maurice.

Das Kollegium umfaßt einen Kurs für Deutschsprechende zur Erlernung der französischen Sprache, eine 3klassige Industrieschule und ein Gymnasium (6 Jahre) mit zweijährigem Lyzeum mit eidgenössisch anerkannter Maturität. Die Schülerzahl betrug 284, wovon auf das Gymnasium und Lyzeum 200 entfielen, 9 Schüler waren Ausländer. Der Bericht meldet schließlich das Wiedererwachen des „Echo de St. Maurice“.

Jahresbericht über das Kollegium Karl Borromäus von Uri in Altdorf.

Die Lehranstalt umfaßt in drei Abteilungen zwei Vorkurse (deutsch und fremdsprachlich), eine Realschule (3 Jahre) und ein Gymnasium (6 Jahre) mit 1-jährigem Lyzeum, das mit der eidgenössisch anerkannten Maturitätsprüfung abschließt. Der Unterricht wurde von 16 Professoren erteilt, von denen 10 Söhne des hl. Benedikt